



Stellungnahme des Kirchenrates zu den Vorwürfen an unseren Pfarrer Franz Sabo

Die Untersuchung der Universität Zürich zu den Missbrauchsfällen innerhalb der röm.-kath. Kirche hat bewiesen, was Kritiker und Betroffene schon lange beklagen. Der Schaden für die Organisation Kirche ist enorm: Jahrzehnte der Vertuschung, der Verharmlosung schlimmsten Missbrauchs vor allem von Kindern rächen sich nun. Endlich, muss man sagen.

Dabei geht es nun jedoch nicht nur den tatsächlichen Übeltätern an den Kragen, die "Kollateralschäden" spüren alle kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Besonders tragisch ist jedoch, dass diese notwendige Aufarbeitung offenbar auch genutzt wird, um alte Rechnungen zu begleichen.

Der Vorfall um unseren Pfarrer Franz Sabo, von dem der "Sonntagsblick" am 17. September 2023 ausführlich, aber nicht wahrheitsgemäss berichtet, ist uns, dem Kirchenrat, seit bald 20 Jahren bekannt. Wir haben ihn öffentlich kommuniziert und zusammen mit den sonstigen damaligen Vorwürfen beurteilt.

Das "Vergehen": vor über 40 Jahren, gerade erst zum Priester geweiht, ist Franz Sabo ein Verhältnis mit einem jungen Mann eingegangen, den er im Rahmen einer Beichte kennengelernt hatte.

Franz Sabo hat uns diesen Vorfall nie verheimlicht, er war sich immer dieses Fehltritts bewusst.

So mühsam diese Geschichte sein mag: zwei von der Kirche unabhängige Gutachten, die im Rahmen der Verleumdung unseres Pfarrers erstellt wurden, kamen zu dem Ergebnis, dass gegenüber "der Eignung von Franz Sabo für das Amt und die Arbeit als Seelsorger keine Vorbehalte bestehen". Die gesamte staatsanwaltschaftliche und polizeiliche Untersuchung aller gegen ihn erhobenen Vorwürfe endete mit einem Freispruch bzw. einer Einstellung ohne Wenn und Aber.

Der nun erneut angeprangerte Vorfall, der über 40 Jahre zurückliegt, ist zudem nach Staats- wie auch Kirchenrecht verjährt.



Hunderte von Kindern und Jugendlichen haben in den über 25 Jahren seiner Arbeit in unserer Gemeinde eine schöne und lehrreiche Erfahrung als Kommunionkindern, Ministranten und Firmlingen erleben dürfen.

Und nicht nur das: Franz Sabo hat mehrmals auch aktiv eingegriffen, wenn Kinder in schwierigen familiären Verhältnissen in Not waren und zusammen mit den Eltern und manchmal auch staatlichen Stellen eine Lösung gesucht.

Wir sind uns bewusst, dass jeder Vorwurf, der in unserer Kirche ans Tageslicht kommt, beurteilt werden muss. Und wir wären die ersten, die bei begründeten Vergehen eine Kündigung aussprechen würden. Denn in erster Linie sind wir unserer Kirchgemeinde verpflichtet, unseren Menschen im Dorf, nicht dem Apparat Kirche.

Wir wehren uns jedoch dagegen, dass rechtsstaatliche Verfahren und Entscheide ignoriert werden sollen, dass ein reisserischer Artikel im "Sonntagsblick" einer Verurteilung gleichgesetzt wird, dass gerade in unserem Fall Vorwürfe, die bereits kirchlich wie staatsrechtlich behandelt und abgeschlossen wurden, im Zuge der medialen Empörung wieder aufgewärmt werden. Von Menschen, die unserem Kirchenleben im Dorf schon vor 20 Jahren ein Ende setzen wollten.

Der Kirchenrat sieht rechtlich wie moralisch keinerlei Veranlassung, an seinem Verhältnis zu Franz Sabo sowie dem Anstellungsverhältnis etwas zu ändern. In über 25 Jahren hatten wir keinen einzigen Verdachtsfall, keine Reklamation. Im Gegenteil dürfte es kaum einen Pfarrer geben, dessen Vergangenheit so umfangreich durchleuchtet wie auch rechtlich abgeklärt worden ist wie die von Franz Sabo. Und der so viel für seine Kirchgemeinde getan hat.

Der Kirchenrat stellt sich daher vorbehaltlos hinter Pfarrer Franz Sabo und die Kirchgemeinde Röschenz.

Für den Kirchenrat der Kirchgemeinde Röschenz

Bernhard Cueni

Holger Wahl

Präsident

Vizepräsident